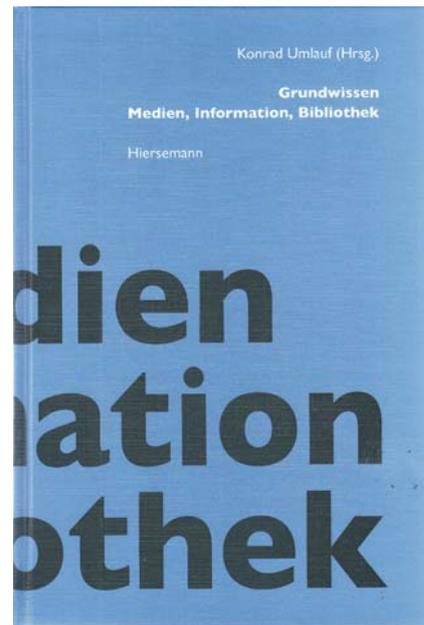


Handbuch und Lexikon zugleich



Grundwissen Medien, Information, Bibliothek / Konrad Umlauf (Hrsg.). Stuttgart: Anton Hiersemann Verlag, 2016. VI, 290 Seiten: Illustrationen. (Bibliothek des Buchwesens; 25) ISBN 978-3-7772-1603-4 – Festeinband, 44,- Euro

Die ersten Opfer der derzeit stattfindenden digitalen Medienrevolution waren die allgemeinen Enzyklopädien. Das endgültige Aus der Marke »Brockhaus« im Jahre 2014 markierte den Schlusspunkt einer jahrhundertelangen Tradition. Zugleich setzte die Online-Enzyklopädie Wikipedia ihren Triumphzug weiter fort. Für viele Beobachter stand seitdem fest: Das gedruckte Nachschlagewerk hat seine Marktberechtigung verloren! Dieser Einschätzung entgegen stehen zahlreiche spezialisierte Fachlexika, die in den letzten Jahren erschienen und reüssieren. Allein zwischen 2013 und 2017 wurden im

Anschrift des Rezensenten: **PD Dr. Thomas Keiderling**, Universität Leipzig, Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft, Bereich Buchwissenschaft, Burgstraße 21, 04109 Leipzig. E-Mail keid@uni-leipzig.de

deutschsprachigen Bereich schätzungsweise über 800 Titel vorgelegt. Die Themenpalette reicht von medienbezogenen Lexika (Fernsehen, Film, Internet, Computer et cetera) über Nachschlagewerke einzelner Wissenschaftsdisziplinen bis hin zu politischen, wirtschaftlichen oder ganz praktischen ABCs. Nicht selten erleben sie mehrere Auflagen. Offenkundig gibt es nach wie vor ein Interesse an Spezialwissen aus der Feder von ausgewiesenen Fachautoren, deren Artikel nach bestimmten, nachvollziehbaren Kriterien zusammengestellt und sorgfältig herausgegeben werden.

Lexikon der Bibliotheks- und Informationswissenschaft als Grundlage

Konrad Umlauf, emeritierter Professor der Bibliotheks- und Informationswissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin, hat eine beachtliche wissenschaftliche Publikationsliste vorgelegt. Für das Werk »Grundwissen Medien, Information, Bibliothek« bedeutsam: Er gab 2011 und 2014 gemeinsam mit Stefan Gradmann (damals ebenfalls HU Berlin) das zweibändige »Lexikon der Bibliotheks- und Informationswissenschaft«

(kurz: LBI) heraus, das im Stuttgarter Hiersemann-Verlag erschien. Dieses Werk mit circa 4500 Lemmata aus der Feder von exakt 101 Autoren hat Maßstäbe gesetzt. Es bietet sowohl dem Wissenschaftler als auch Studierenden eine profunde Erstinformation zentraler Begrifflichkeiten. Zugleich werden durch Literaturhinweise weitere thematische Recherchemöglichkeiten geboten.

Wenn der Herausgeber Umlauf nun mit dem vorliegenden Band auf die Substanz des »Lexikons der Bibliotheks- und Informationswissenschaft« zurückgreift, dann geschieht dies aus zwei Gründen, wie er einleitend hervorhebt: Zum einen sollen die zuvor »nur« alphabetisch geordneten und somit lose nebeneinanderstehenden Lemmata in einen systematischen Gesamtzusammenhang gebracht werden. Dies kann Studierenden des Faches Bibliotheks- und Informationswissenschaft, aber auch der Anrainerfächer Buch-, Medien- und Publizistikwissenschaft, als Orientierung dienen. Zugleich soll durch einen deutlich verringerten Umfang und Ladenpreis (44 Euro anstatt 556 Euro) ein neuer Käuferkreis erschlossen werden, zu welchem nach den Vorstellungen des Herausgebers auch

Journalisten, Verlagsleute, Bibliothekare und Praktiker dieser Handlungsfelder gehören (vgl. Einleitung, S. 1).

Aus dem LBI wurden circa 550 Artikel ausgewählt und mehrheitlich in unveränderter oder leicht aktualisierter Form übernommen. Einige Einträge, wie etwa Bibliothekssoziologie, sind komplett neu geschrieben worden oder wie im Fall von »Fachinformationsdienst« erstmalig dabei. Artikel über Personen und Institutionen finden keine Berücksichtigung. Diese Artikel werden wie bereits erwähnt nicht alphabetisch, sondern systematisch im hier zu besprechenden Band präsentiert – gegliedert nach vier Kapiteln: Theorie, Medien, Information sowie Bibliotheken- und Informationseinrichtungen. Ein Register beschließt den Band.

Ein bemerkenswerter Beitrag sowohl zur Begriffsklärung und Fachdidaktik als auch Theoriebildung der Bibliotheks- und Informationswissenschaft.

Auf Verweise, die im LBI zahlreich vorhanden waren, wird verzichtet. Sie sind deshalb auch nicht notwendig, weil zusammengehörige Artikel sowieso in einem Abschnitt zu finden sind. Die Reihenfolge der Artikel in einem Abschnitt erfolgt nach einer, durch den Herausgeber beigemessenen Relevanz für das Fach und nach dem Grundsatz: vom Allgemeinen zum Speziellen und vom Theoretischen zum Praktischen. Jedem Kapitel vorangestellt ist ein kurzer Einleitungstext, der erklärt, wie sich die präsentierte Auswahl zu einem Ganzen fügt, ob zentrale Begriffe innerhalb der behandelten Fächer einheitlich verwendet werden beziehungsweise welche inhaltlichen Schwerpunkte gesetzt werden.

Die im LBI enthaltenen Literaturhinweise kommen nicht am Ende der Artikel. Dafür finden sich in den einzelnen Kapiteln grau hinterlegte Kästen mit Standardliteratur unter der Rubrik »Zur Vertiefung empfohlen«. Während die Abschnitte »2 Theorie« und »3 Medien«

(S. 3–101; die Zählung der Kapitel beginnt schon mit »1 Einführung«) eher fächerübergreifend angelegt sind, nehmen die Kapitel »4 Information« und »5 Bibliotheken und Informationseinrichtungen« Kernbereiche des Faches Bibliotheks- und Informationswissenschaft auf (S. 103–266).

Zu den verschiedenen Abschnitten

Wenden wir uns zunächst dem Abschnitt »Theorie« zu, so werden hier eingangs einige wenige Grundbegriffe erklärt. Es handelt sich um Daten (auch Primärdaten), Information (auch Informationsparadoxon), Wissen (auch explizites, implizites oder narratives Wissen) sowie Lebenslanges Lernen. Einleitend stellt der Herausgeber fest, dass isolierte Begriffe »untauglich« sind, »die Zusammenhänge zu begreifen« (S. 3). Daher folgt eine Auflistung und Beschreibung der Disziplinen, Theorien beziehungsweise Forschungsgebiete Bibliotheks- und Informationswissenschaft, Informationsmanagement, Benutzerforschung, Informetrie, Bibliothekssoziologie, Medienwissenschaft, Medientheorie, Buchwissenschaft, Archivwissenschaft und Medienpädagogik (Auswahl), die mit den genannten Grundbegriffen operieren.

Das Kapitel »Medien« ist geeignet, um sich einen strukturellen Einblick über verschiedene Medientypen zu verschaffen (wie Trägermedien, digitale Medien, Massenmedien, Buch, Handschriften; Audiovisuelle, Visuelle oder Dynamische Medien) und darüber hinaus über Medientechniken (Multimedia, HTML, XML, Audio- und Videodatei). Sodann werden Medien- und Informationsmärkte vorgestellt, zu denen der Markt des Elektronischen Publizierens, der Buchmarkt generell oder der E-Commerce gehören. Im Abschnitt Medienrezeption finden sich, wie an anderen Stellen des Buches auch, hilfreiche Visualisierungen von Rezeptionsmodellen wie dem Zwei-Stufen-Fluss-Modell der Kommunikation oder des Dynamisch-transaktionalen Ansatzes. Schließlich werden mediale Netzwerke mit dem Schwerpunkt Internet thematisiert. Die Kapitel

»Information« und »Bibliotheken und Informationseinrichtungen« setzen die Vorstellung relevanter Artikel in Einzelrubriken fort. Sie heißen (ebenfalls in Auswahl): Information und Gesellschaft, Medien- und Informationsrecht, Informationsverhalten, Benutzerfreundlichkeit, Information Retrieval, Produkt- und Dienstleistungsanbieter oder Bestandsmanagement. Auch hier erleichtern Einleitungen und gezielte Literaturhinweise das Verständnis und die interne Verklammerung der hier versammelten Einträge.

Strukturierung der Wissensgebiete des Faches

Das Handbuch »Grundwissen« von Konrad Umlauf ist ein bemerkenswerter Beitrag sowohl zur Begriffsklärung und Fachdidaktik als auch Theoriebildung der Bibliotheks- und Informationswissenschaft. Es handelt sich um ein systematisch angelegtes Handbuch, das anhand lexikalischer Einträge einen Einstieg in die Thematik Medien, Information und Bibliothek bietet. Die Strukturierung wird im Band gut begründet. Durch ein sorgfältig erstelltes Register wird die so geschaffene Ordnung wieder in eine alphabetische aufgelöst, das heißt man kann auch einen gesuchten Artikel wie bei einem Lexikon nachschlagen. Dabei unterscheidet das Register mittels unterschiedlicher Auszeichnung in Begriffe, die einen eigenen Artikel erhalten, und solche, die in einem anderen Begriffseintrag nur erwähnt werden. Da das Werk abschnittsweise gelesen wird, entsteht gegenüber der Nutzung eines Lexikons ein Mehrwert: Man erfährt, wie der Herausgeber die Wissensgebiete seines Faches strukturiert und welchen Stellenwert er ihnen innerhalb von Forschung und Lehre beimisst. Sollten dem aufmerksamen Leser weitere Begriffe ein- oder auffallen, die man auch hätte erklären können, dann ist ein Ziel der Publikation erreicht – nämlich Wissen nicht nur punktuell über Einzelerklärungen anzuwenden, sondern eben systematisch.

Thomas Keiderling